

2.Könige 1

Inhalt: Elia fand nach seinen Tiefenerfahrungen wieder den Weg in die Höhe

2 Könige 2,1 Als aber Ahab tot war, wurden die Moabiter von Israel abtrünnig. Und Ahasia fiel in seinem Obergemach zu Samaria durch das Gitter und ward krank; 2 und er sandte Boten und sprach zu ihnen: Geht hin und befraget Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, ob ich von dieser Krankheit genesen werde! 3 Aber der Engel des HERRN sprach zu Elia, dem Tisbiter: Mache dich auf und geh den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: Ist denn kein Gott in Israel, daß ihr hingehet, Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, zu befragen? 4 Und darum spricht der HERR also: Du sollst von dem Bette, darauf du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern gewiß sterben! 5 Und Elia ging. Die Boten aber kehrten wieder zum König zurück. Da fragte er sie: 6 Warum kommt ihr wieder? Sie sprachen zu ihm: Ein Mann kam herauf, uns entgegen, der sprach zu uns: Kehret wieder zurück zu dem König, der euch gesandt hat, und saget zu ihm: So spricht der HERR: Ist denn kein Gott in Israel, daß du hinsendest, Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, zu befragen? Darum sollst du von dem Bette, darauf du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern gewiß sterben! 7 Er sprach zu ihnen: Wie sah der Mann aus, der euch begegnete und solches zu euch sagte? 8 Sie sprachen zu ihm: Der Mann trug einen härenen Mantel und einen ledernen Gürtel um seine Lenden. Er aber sprach: Es ist Elia, der Tisbiter! 9 Und er sandte einen Hauptmann über fünfzig zu ihm, mit seinen fünfzig Leuten. Als der zu ihm hinaufkam, siehe, da saß er oben auf dem Berge. Er aber sprach zu ihm: Du Mann Gottes, 10 der König sagt, du sollst herabkommen! Aber Elia antwortete dem Hauptmann über fünfzig und sprach zu ihm: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und verzehre dich und deine Fünfzig! Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig. 11 Und er sandte wieder einen andern Hauptmann über fünfzig zu ihm mit seinen Fünfzigen, der antwortete und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm eilends herab! 12 Elia antwortete und sprach zu ihm: Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und verzehre dich und deine Fünfzig! Da fiel das Feuer Gottes vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig. 13 Da sandte er noch einen dritten Hauptmann über fünfzig mit seinen Fünfzigen. Als nun dieser dritte Hauptmann über fünfzig zu ihm hinaufkam, beugte er seine Knie gegen Elia und bat ihn und sprach zu ihm: Du Mann Gottes, laß doch mein Leben und das Leben deiner Knechte, dieser Fünfzig, etwas vor dir gelten! 14 Siehe, das Feuer ist vom Himmel gefallen und hat die ersten zwei Hauptleute über fünfzig samt ihren Fünfzigen vertilgt. Nun aber laß mein Leben etwas vor dir gelten! 15 Da sprach der Engel des HERRN zu Elia: Gehe mit ihm hinab und fürchte dich nicht vor ihm! Und er machte sich auf und ging mit ihm hinab zum König. 16 Und er sprach zu ihm: So spricht der HERR: Weil du Boten hingesandt hast, Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, befragen zu lassen, als wäre kein Gott in Israel, dessen Wort man befragen könnte, sollst du von dem Bette, darauf du dich gelegt hast, nicht herunterkommen, sondern gewiß sterben! 17 Also starb er, nach dem Worte des HERRN, das Elia geredet hatte. Und Joram ward König an seiner Statt im zweiten Jahr Jorams, des Sohnes Josaphats, des Königs von Juda; denn er hatte keinen Sohn. 18 Was aber mehr von Ahasia zu sagen ist, das er getan hat, ist das nicht beschrieben in der Chronik der Könige von Israel?

Elias Leben zeichnet sich ganz besonders durch seinen Dienst aus, den er an den Königen auszurichten hatte. Wir finden natürlich auch seinen Umgang mit der Witwe in Zarat; aber das war nur ein Zwischenakt. Alles dreht sich auch dabei um den Einfluß, der von Elias ausgehen sollte, in erster Linie dem König gegenüber. Wie uns die Geschichte zeigt, hat das eine besondere Bedeutung; es kam nicht nur der König Ahab selbst in Betracht, sondern auch die Isebel, sein Weib. Ahab stand zwischen zwei Einflußsphären, die eine war Isebel, sein Weib, von der Satans Einfluß sich auf den König auswirkte, und auf der anderen Seite stand Elias, der Bote Gottes, um dem König den göttlichen Einfluß zu vermitteln. Ahab war zwar als König für die Stellung des Volkes Gottes verantwortlich. Die beiden Einflußsphären waren nur erforderlich, um der persönlichen Unselbständigkeit des Königs willen. Wäre er der Mann gewesen, wie er es vor Gott hätte sein müssen, dann hätten wir die Geschichte einer Isebel nicht als

roten Faden durch die ganze Bibel hindurch, bis zum Ende der Gemeindezeit in diesem Zeitalter. Wir hätten dann aber auch keinen Elias.

Elias und Isebel waren dasselbe in ihrer Stellung, was die zwei Stützen für Mose waren, die ihm die Arme zum Gebet halten mußten, als er persönlich erlahmen wollte, nur mit dem Unterschied, daß dort beide auf eine Richtung eingestellt waren, während hier einer sucht hochzuhalten - und die andere niederzuziehen. Elias ist die göttliche Stütze des Königs und die Isebel ist die satanische Stütze ihres Mannes. Von einer Seite übt Satan seinen Einfluß aus, um ihn stark zu machen gegen Gott, und von der anderen Seite übt Gott seinen Einfluß aus, um ihn stark zu machen gegen den Satan.

Es ist eigenartig, daß der Anfang dessen, was uns der göttliche Bericht vorhält, diese beiden Seiten nicht gleich in Erscheinung treten läßt. Es will da zuerst scheinen, als ob nur der König in seinem Baalsdienst der von Gott Abgefallene wäre und ihm gegenüber der Prophet Elias seinen Dienst ausübte. Aber als es sich ausweist, daß dieser Dienst des Knechtes Gottes erfolgreich ist, da klärt sich das Bild, und das, was man bisher nicht sehen konnte, tritt nun in klarster Erscheinung: die Isebel als Vertreterin des satanischen Einflusses.

Erst nachdem die Karmelerfahrung im ganzen Volk erlebt war, trat die Isebel aus ihrer Verborgenheit hervor und der Kampf ging dann nicht mehr zwischen Elias und dem König, sondern zwischen Elias und der Isebel weiter. Sie übte nun auch nicht mehr direkt den Einfluß nur auf den König aus, sondern auch auf den Knecht Gottes, Elias. Und das zeigt wieder den Sieg Satans, den Sieg der Isebel über den Mann Gottes, den Sieg des satanischen Einflusses über den göttlichen Einfluß, indem sich die Isebel mit Elias im Kampf auseinandersetzte.

Wie dann die Isebel dem König zum Weinberg Nabots verholphen hat und was das nochmalige Auftreten des Elias dem König gegenüber bewirkte, bis er dann im Kampf sein Ende fand, haben wir gesehen. So, wie Elias diesem König um seiner Wankelmütigkeit willen das Ende kund tun mußte, so erfolgte es dann auch. Es endete damit ein Mann, der zwischen zwei Feuern gestanden hatte, weil er dem Einfluß von beiden Seiten ausgesetzt war: von Satans Seite durch sein Weib, und von Gottes Seite durch den Propheten Gottes, bei dem aber alle Erfahrungen keine Entscheidung bewirken konnten. Der Gottessieg führte bei ihm nicht zum Sieg und der Satanssieg auch nicht. Er folgte den göttlichen Wirkungen, und im Handumdrehen folgte er wieder dem satanischen Einfluß. Er war ein hin- und hergeworfenes Gefäß, ein Mann mit einem geteilten Herzen.

So sehen die aus, die Jakobus schildert (Jk.1,6-8). Wenn wir einen solchen gründlich studieren wollen, dann studieren wir nur diesen König Ahab. Ein Mann, der wohl dem Einfluß Gottes folgte, aber nie ganz, und der darum auch dem Satanseinfluß ebenso

geteilt folgen muß. Mit solchen Geschöpfen kann Gott nichts anfangen; sie sind nur Gerichtsmaterial wie Loth und sein Weib. Durch solche Leute gibt es keine Siege im Volk Gottes.

Abraham konnte anders mit den Knechten seines Hauses den Feinden nachjagen; sie schlugen und ihnen die ganze Beute abnehmen und Loth aus der Gefangenschaft erretten, als es diesem König Ahab möglich war, mit Gottes Volk Siege zu erringen. So ist es, wenn ein Mensch sich nicht von Gott besiegen läßt. Um seiner Wankelmütigkeit willen konnte er auch keinen bestimmenden Einfluß auf die Isebel, sein Weib, ausüben. Wenn es da zu einer Auseinandersetzung kam, dann war der entscheidende, herrschende Einfluß immer aufseiten des gottlosen Weibes und nie aufseiten des Königs des Volkes Gottes. Was sie darum war, das blieb sie und als solche endete sie auch: die Feindin Gottes und seines Volkes, und sie war deshalb nicht die Feindin ihres Mannes, weil auch er nicht ihr Feind sein wollte, die unter Satans Herrschaft stand. Darum war der Zustand in Israel trotz der herrlichen Erfahrung auf Karmel auch in der späteren Zeit kein anderer, als Ahab tot war und sein Nachfolger Ahasja herrschte. Auch dieser König schickte wieder seine Boten nach Ekron, um den Baal-Sebub zu fragen, ob er von seiner Krankheit genesen würde. Auch dieser König stand unter dem Einfluß der Isebel, der Königinmutter mit ihrem Anhang, den Baalsdienern.

Trotz allem, was Elias auszurichten vermochte für Gott, hatte die Isebel doch wieder in Israel völlig triumphiert mit ihrem Einfluß. Wenn auch vierhundertfünfzig Baalspfaffen von Elias abgeschlachtet wurden und das ganze Israelvolk es bezeugt hatte:

„Jehova ist Gott“,

so mußten doch die Boten des Königs auf seinen Befehl hin den Gott Baal-Sebub befragen, ob er von seiner Krankheit genesen würde, oder ob er sterben müsse. Da wurde nun Elias Dienst aufs neue von Gott gebraucht und wir finden nun etwas Eigenartiges (Vers 3-4):

„Mache dich auf“,

sagt ihm Gott,

„geh' den Boten des Königs von Samaria entgegen und sprich zu ihnen: Ist denn kein Gott in Jsrael, daß ihr hingehet, Baal-Sebub, den Gott zu Ekron, zu fragen? Und darum spricht der Herr also: Du sollst nicht von dem Bette kommen, darauf du dich gelegt hast, sondern gewiß sterben! Und Elia ging.“

Er war ans Gehen gewöhnt, sein Leben zeichnete sich aus durch Gehen.

Wir haben besonders als Kennzeichen dieses Mannes gefunden, daß er immer ging, wenn er von Gott gewiesen wurde, wohin der Weg ihn führen sollte, ob zum König, oder an den Bach Krit, oder zur Witwe in Zarpas, oder nach dem Karmel oder nach Syrien, um Gottes Botschaft auszurichten. Auch hier sehen wir wieder aufs Neue: wenn Gott ihn sandte, ging er.

Aber zwischenhinein haben wir gehört, daß er auch ging um seines Lebens willen.

Das war noch sein schwacher Punkt. Er ging auf Gottes Wort hin, aber er ging auch auf Isebels Wort hin. Er stand im Dienste seines Gottes ganz treu so lange, wie die Verhältnisse, in denen er seinen Dienst ausrichtete, sein Leben nicht zu sehr bedrohten. Sobald er aber sein Leben bedroht sah, floh er um seines Lebens willen; da suchte er das Weite. Und was ist in solchem Fall nach menschlicher Meinung das Beste? Zu sterben, sich in den Schatten zu legen und in Gottes Hand seine Seele zu befehlen, wenn er sie schnell holen möchte. Aber es muß schnell gehen, ehe man sich wieder anders besinnt.

Es kamen bald bei Elias wieder andere Worte, und das sogar, als er vor Gott stand am Horeb. Da sagte er nicht mehr: *„Jetzt bin ich da, du hast mich hierher gebracht, du weißt, mein Weg geht in den Himmel, ich möchte mein Erdenleben beschließen, ich habe es dir gesagt, du sollst meine Seele von mir nehmen, ich taue nicht mehr als meine Väter, nun stehe ich dir zur Verfügung, nun mache Schluß.“* Nein, als Gott ihm sagte: *„Bist du auch hier Elias, was willst du hier?“* entgegnete Elias: *„Mein Gott, ich will nicht sterben. Alle deine Knechte haben sie getötet, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.“* - Vorher hat er gesagt, *„ich will sterben, nimm mein Leben von mir“*; und nachher klagt er, daß man es von ihm nehmen will. Er dachte jedenfalls, das Sterben auf eigenen Wunsch sei etwas anderes als das Sterben auf Wunsch der Isebel. Darum wurde es ihm verhältnismäßig leicht zu sagen: *„Nimm meine Seele von mir“*, als vor der Isebel stehen zu bleiben, die dieselbe Absicht hatte. Das war ja eigentlich dasselbe, wenn die Isebel sagt: *„Was du mit meinen Baalspriestern gemacht hast, das mache ich auch mit dir“*, - und er nachher hingeht und zu Gott sagt, er solle seine Seele von ihm nehmen. Es war dasselbe, und doch muß er es zu verschiedenen Zeiten verschieden angesehen haben; das Sterben auf eigenen Wunsch muß ihm lieber gewesen sein als das Sterben unter Kommandowort eines vom Satan inspirierten Weibes.

Hier lag bei Elias der schwache Punkt. Wenn er nicht den Kontakt mit seinem Gott verloren gehabt hätte, wenn er in seiner Stellung vor Gott der Isebel gegenüber so gestanden hätte wie auf dem Karmel, dann hätte er gewiß nicht fliehen brauchen um sein Leben. Er hätte ungefähr so reden können wie die drei Jünglinge: *„Wenn Gott es zuläßt, daß wir sterben sollen, dann werden wir eben sterben; sonst kann er uns wohl erretten aus deiner Hand.“* (vgl. Dn.3,16-18) Es würde sich gewiß ausgewiesen haben, daß der Gott, der ihn auf Karmel angesichts des ganzen Volkes am Leben erhielt, ihn auch unter einem neubekehrten Volk angesichts eines satanischen Weibes am Leben erhalten hätte; aber hier war sein schwacher Punkt. Sobald er nicht mehr vor Gott stand, sondern vor der Isebel, sobald er nicht mehr Gott vor sich sah, sondern den Satan, verkörpert in Menschengestalt, da bangte er um sein Leben.

Und nun hören wir wieder, daß Elias auf Gottes Wort hinging, um den Befehl

auszurichten, und nachdem er in ausgerichtet hatte, heißt es wieder: „und Elias ging.“

Wo ging er nun hin? Das ist nicht gesagt. Nur sagt uns der Bericht, daß auf dieses Wort hin die Boten nicht hingingen nach Ekron zum Gott Baal-Sebub und dem König Bericht erstatteten über das, was sie erfahren hatten. Darauf erkundigte sich der König, wie der Mann aussah, der ihnen begegnete und solches zu ihnen sagte. Auf die Beschreibung hin erkannte der kranke König, daß es Elias der Tisbiter sei.

Dieses Wort mag die frühere Karmelgeschichte dem König und seinen Boten wieder in Erinnerung gebracht haben; denn es war ja so, wie wir die Stellung dieser Leute hier sehen, längst wieder vergessen. Das ganze Volk hatte sich auf Karmel auf Gottes Seite gestellt, aber der gute Eliaseinfluß hielt dem herrschenden Königshaus gegenüber, in dem die Isebel den Haupteinfluß ausübte, nicht stand. Und nun sendet der König einen Hauptmann mit fünfzig Mann zu Elias und wo finden sie ihn?

„ ... siehe, da saß er oben auf dem Berge.“ (Vers 9)

Eigenartig; wo hat der Engel ihn gefunden, als er um sein Leben geflohen war? - Im Schatten unter dem Ginsterstrauch. Wo hat Gott ihn gefunden, als er ihn gestärkt hatte, damit er den Weg nach dem Horeb zurückzulegen vermochte? - In der Höhle. Da sagt ihm Gott: ‚Was willst du hier? Tritt heraus!‘ (vgl. 1.Kn.19,9) Er mußte hingehen und Elisa zu seinem Nachfolger wählen und noch eine Botschaft an Syrien ausrichten (1.Kn.19,9-18).

Nun finden wir ihn wieder oben auf dem Berge. So lernt das Kind Gottes auf dem Wege. So mußte Abraham lernen. Isaak wurde nicht oben auf dem Berge geboren, Ismael auch nicht, aber Isaak wurde oben auf dem Berge geopfert, als Abrahams Glaube vollendet wurde durch den Gehorsam im Bergsteigen. Loth konnte nicht Berge steigen. Als ihm die Engel sagten, er solle auf den Berg hinaufsteigen, sagte er: ‚Ich kann nicht‘ (vgl. 1.Mose 19,18-19). Warum konnte er nicht? Er war nicht geübt, er hatte sein Leben in der Tiefe zugebracht; und war an die Stinkluft in der Tiefe gewöhnt und wußte von der reinen klaren Höhenluft nichts.

Elias hatte gelernt. Seine herrlichsten Erfahrungen hatte er in der Höhe des Karmel erlebt. Wäre er oben auf dem Berge geblieben und hätte nicht einen Wettlauf mit des Königs Rossen veranstaltet nach Jesreel, so hätte er seine Erfahrung mit der Isebel nicht gemacht und es hätte keine Flucht um seines Lebens willen geben brauchen; aber er fand wieder zurück ohne göttliche Unterweisung. Das ist die Hauptsache.

Ein Mann Gottes kann auf Befehl gehen und viel ausrichten; aber ob man gelernt hat, ohne Befehl den rechten Weg aus eigenem Antrieb, aus eigener Initiative zu gehen, das ist eine andere Frage. Wenn Elias wieder zurechtkommen wollte, so mußte er wieder in die Höhenluft, die ihm aus früherer Zeit bekannt war, die er eine Zeitlang, um vor dem Volk zu demonstrieren, verlassen hatte, um mit des Königs schnellen Rossen in der Kraft Gottes um die Wette zu laufen. Aber daß darin ein

besonderer Vorteil für ihn oder für das Volk war, sagt uns der Bericht nicht. Das ersehen wir aber, als er von der Bergeshöhe ins Tal hinunter kam, daß er die Kraft seines Gottes benutzt hatte, ins Tal hinabzurennen und dann vor der Isebel zu stehen.

Wie oft wird hier Wettlauf gemacht, wo man Gottes Kraft mit dem Wirken Satans mißt, bis man wieder in der Tiefe landet und auf dem Boden Satans endlich zur Besinnung kommt, daß man keine Kraft mehr hat, weil man nicht in der Höhe ist. Da geht es auf Umwegen über den Horeb und oft, indem man seinen Nachfolger noch bestimmen muß wie Moses den Josua, bis man endlich wieder dorthin gefunden hat, wo man abgewichen ist und den Boden verlassen hat:

die Bergeshöhe der Gegenwart Gottes.

Wer so an das Leben auf dem Flachland gewohnt ist, daß er nicht steigen kann, der kann nicht göttliches Werkzeug sein; er taugt für den wahren Dienst Gottes nicht. Wer wie Loth in der Tiefe lebt - und wenn es nur eine Zwischenpause war, die zur Gewohnheit wird, daß er sich nicht mehr aufzuschwingen vermag, weil ihm die Flügel zum Höhenflug erlahmt sind unter Satans Einfluß - der ist für einen weiteren Dienst erledigt.

Elias beweist uns, daß er dem Satanseinfluß nicht erlegen ist; er war nicht ein Tiefenmann, und was er vorübergehend in der Tiefe erfahren hatte, das brachte er durch persönliche Stellungnahme zu seinem Gott wieder zurecht. Er blieb nicht unten, er fand sich wieder hinauf auf den Berg, und dahin mußten die Boten gehen, die ihm nun des Königs Befehl überbrachten:

„Du Mann Gottes, der König sagt, du sollst herabkommen!“ (2.Kn.1,9)

Aber Elias antwortete dem Hauptmann über Fünfzig und sprach zu ihm:

„Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und verzehre dich und deine Fünfzig! Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte ihn und seine Fünfzig.“ (Vers 10)

Ist das nicht ein schrecklicher Mann Gottes? Zuerst schlachtet er vierhundertfünfzig Baalspriester ab, und hier läßt er wieder fünfzig unschuldige Leute, die ihm des Königs Befehl überbringen, mit ihrem Hauptmann ums Leben kommen. Als Ahasja darauf einen anderen Hauptmann mit seinen Fünfzig sendet, muß er dasselbe Schicksal mit dem ersteren teilen (Vers 11-12). Und als der dritte Hauptmann kam, hätte das Feuer auch seine Wirkung gehabt. Der beugte seine Kniee gegen Elias und bat ihn und sprach zu ihm:

„Du Mann Gottes, laß doch meine Seele und die Seelen deiner Knechte, dieser Fünfzig, etwas vor dir gelten! Siehe, das Feuer ist vom Himmel gefallen und hat die ersten beiden Hauptleute über Fünfzig samt ihren Fünfzigen vertilgt. Nun aber laß meine Seele etwas vor dir gelten!“ (Vers 13-14)

Nun, das klingt anders. Hat Elias recht gehandelt, daß er Feuer vom Himmel fallen ließ? Um was handelte es sich in diesem Vorgang?

Der König, der unter Satans Einfluß stand, wollte Elias, den Mann Gottes vom Berge herunterkommandieren. Elias hatte nun zu unterscheiden, wer sein Befehlshaber sei, der König oder Gott, ob er dem König gehorcht und seinem

Befehl Folge leistet oder Gott. Er hätte ja gehen können.

Nachher heißt es:

„Da sprach der Engel des Herrn zu Elia: Geh' mit ihm hinab und fürchte dich nicht vor ihm!“ (Vers 15)

Also ging er die ersten zweimal nicht weil er oben bleiben wollte, sondern weil er sich fürchtete, wenn er gehe, so koste es ihm das Leben, und da hatte er recht. Wenn er gegangen wäre, hätte es ihn wohl auch das Leben gekostet, weil er dann dem Befehl des Königs Folge geleistet hätte und sich dadurch in seine Machtsphäre begeben hätte. Aber das Entscheidende bei Elias ist eben doch, daß er sich noch fürchtete. Er wußte wohl, was für Erfahrungen er gemacht hatte, als er mit Ahab nach Jesreel ging; er wußte, was ihm seine Erfahrung eingebracht hatte und daß er seine Stellung, mit seinem Gott verbunden zu sein, wieder einbüßen würde, wenn er aufs Neue dem Einfluß Satans Folge leistete; da hatte er Angst ums Leben.

Bin ich ein Mann Gottes - sagt er den ersten klar -, so sollt ihr's wissen, daß ich's bin, und das Feuer fällt vom Himmel und verzehrt die erste Abteilung. Und das zweitemal, als der König durch den Hauptmann befiehlt: *„Komm eilends herab, des Königs Befehl muß sofort ausgeführt werden“*, hat Gottes Befehl für ihn dieselbe Eile: *„Es falle Feuer vom Himmel herab und verzehre euch und ihr sollt wissen, auf welcher Seite die größere Eile liegen muß: auf des Königs Seite, des Teufels Seite, oder Gottes Seite.“*

Wenn es das Bild auch nicht in Erscheinung treten läßt, hinter allem dürfen wir sicher den Einfluß einer Isebel vermuten. Als dieser Mann sich zweimal legitimiert hatte, was gewiß auch seine eigene Stellung in seiner Verbindung mit Gott gestärkt hatte, so kann ihm nun Gott sagen: *„Jetzt sei furchtlos, jetzt fürchte dich nicht mehr vor ihm.“*

Nun kann er auch zum König hinuntergehen und kann, ohne ein Wort mit den Boten zu reden und ohne mit dem König zu reden, ohne auf eine Frage zu warten, ihm einfach denselben Bescheid geben: *„Weil du das getan hast und hast zu dem Gott Baal-Sebub gesandt, anstatt zu Jehova, unserem Gott, darum stehst du von dem Bette nicht auf, du stirbst!“*

„Also starb er, nach dem Worte des Herrn, das Elia geredet hatte.“ (Vers 17)

Von Elias ist weiter nichts mehr gesagt. Er ist damit aus dem Panorama wieder abgetreten; geschadet hat ihm der Gehorsam nicht.

Wir haben eine andere Geschichte von einem Propheten, der dem Israelkönig eine Botschaft überbringen mußte und den Befehl bekam, er solle sich nicht im Lande aufhalten und nichts essen, sondern sofort wieder umkehren auf dem bestimmten Weg. Der Einladung des Königs hatte er widerstehen können, aber nicht der Einladung eines Propheten, der ihn aufforderte, doch bei ihm einzukehren und bei ihm zu essen. Weil er da ungehorsam war, wurde er auf dem Rückweg von einem Löwen zerrissen (1.Kn.13).

So war es bei Elias nicht. Als er einmal seine Erfahrungen gemacht und seinen

Weg wieder zurückgefunden hatte auf die Höhe in Verbindung mit seinem Gott, wie er sie vordem hatte, da gab es kein Weichen mehr durch Verführung satanischen Einflusses. Er folgte weder dem Gebot des Königs noch dem Befehl seiner Gesandten, sondern zeigte ihnen seine Stellung und seine Verbindung mit Gott. Die Wirkung blieb nicht aus.

Die ersten zwei kamen, um den Befehl des Königs auszurichten, und wenn sie auch sagten: „*Du Mann Gottes*“, so bewiesen sie doch, daß sie das nicht mit Ernst sagten, sonst hätten sie ihm gegenüber eine andere Stellung eingenommen.

Der zweite glaubte noch nicht, nachdem das Feuer die ersten verzehrt hatte, daß Elias mit seinem Gott auf dem rechten Boden und sie auf dem verkehrten satanischen Boden standen; er kam mit einer Eilbotschaft.

Der dritte kam anders, nicht mehr im Namen des Königs. Er kam und beugte sich vor dem Mann Gottes und anerkannte seine Stellung und damit seinen Gott und flehte um die Rettung seiner und seiner Leute Seele.

Diese Stellung anerkannte Elias, und auch darin wurde er wieder von Gott bestätigt; er hatte seinen Gott legitimiert.

Er hatte wieder aufs neue den Sieg über den Götzendienst des Baals davongetragen. Das war für Elias die Vorbereitung zur Himmelfahrt.

- * - * O * - * - - * - * O * - * -

